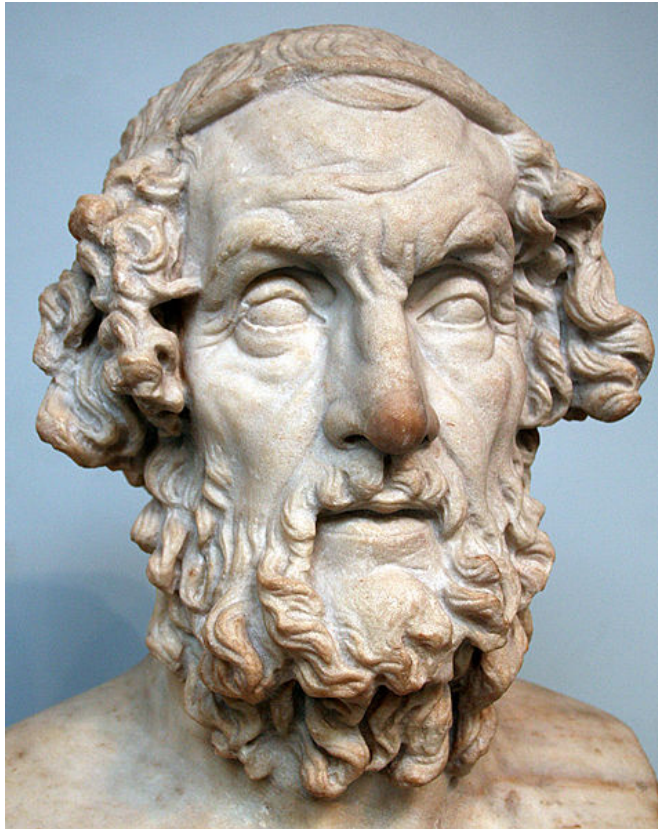
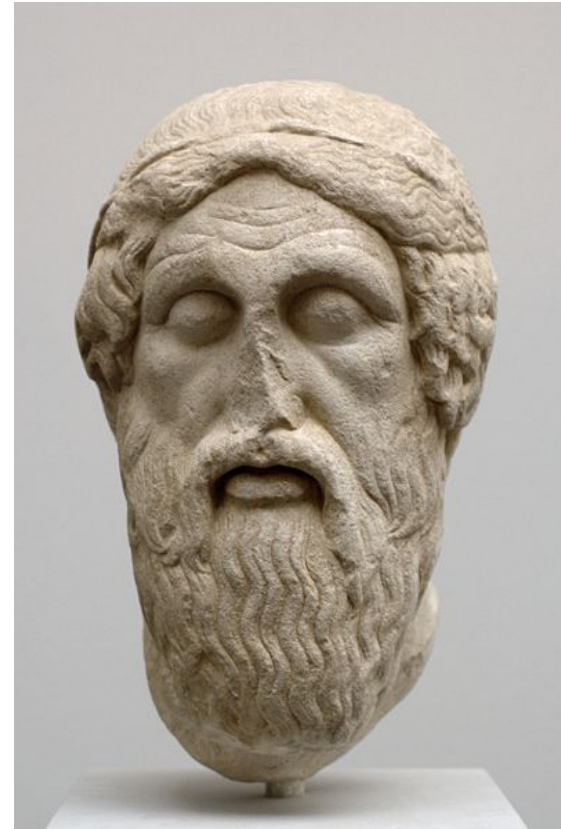


Griechische Vorlesung ‚Homer, *Ilias*‘ (WS 2008/9)

Prof. Dr. Christian Pietsch, Institut für Klassische Philologie



Marble bust of Homer. Roman copy of a lost Hellenistic original of the 2nd c. BC. From Baiae, Italy. The so-called Hellenistic blind-type



Kopf des Homer, Epimenides-Typus. Römische Kopie eines griechischen Originals des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Programm der Vorlesung

- 0. Präliminarien
- I. Worum es in der *Ilias* geht: der Mythos, der ‘Plot’ und die Struktur
 - 1. Unterscheidung von *Fabula* und *Plot*
 - 2. Der trojanische Mythos im ganzen (*Fabula*)
 - 3. Der Ausschnitt der Homerischen *Ilias* (*Plot*)
- II. Der Autor und seine Zeit
 - 1. Wer war ‚Homer‘?
 - 2. Historische Situation
- III. Entstehung der *Ilias* – Homerische Frage
 - 1. Epik vor und um Homer
 - 2. Ältere Theorien zur Entstehung der Homerischen Epik
 - 3. Oral poetry-Theorie
 - 4. Heutiger Forschungsstand
- IV. Was ist ein Epos? – Die epische Gattung und ihre Merkmale
 - 1. Definition von ‚Epos‘
 - 2. Formale Merkmale
 - 3. Inhaltliche Konzepte
- V. Erzähltechnik
 - 1. Theorie des Erzählens
 - 2. Erzählen bei Homer
- VI. Überlieferungsgeschichte
- VII. Epik nach Homer

Ausgaben und Übersetzungen

Ausgaben:

- *Homeri Opera*. Edidit Thomas W. Allen. Oxford 1902
 - Tomus I. Ilias 1–12
 - Tomus II. Ilias 13–24
- *Homerus: Ilias*. Recensuit Helmut van Thiel. Hildesheim 1996
- *Homeri Ilias*. Recensuit/testimonia congegit Martin Litchfield West. Zwei Bände:
 - *Volumen prius rhapsodias I-XII continens*. Stuttgart/Leipzig 1998
 - *Volumen alterum rhapsodias XIII-XXIV et indicem nominum continens*. München/Leipzig 2000

Übersetzungen:

- Homer: *Ilias*. Übersetzt von W. Schadewaldt, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1975 (Prosa mit besonderer Nähe zum Originaltext)
- Homer: *Ilias*. Neue Übersetzung, Nachw. und Register von Roland Hampe 1979
- Homer, *Ilias*. Übertragen von Raoul Schrott. München 2008 (gezielte Vulgarisierung, um das dem moderne Leser analoge Sprachniveau zu treffen) [vgl. dazu die Rez. Von W. Schuller, Wenn Bettpfosten wackeln, in: Die Welt vom 30.8.2008]

Wichtige Sekundärliteratur

1. Prüfungsrelevante Literatur:

Latacz, J., *Homer. Der erste Dichter des Abendlands*. 4. Auflage. Artemis & Winkler, Düsseldorf und Zürich, 2003

2. weitere wichtige Literatur:

de Jong, I.J.F., *Narrators and Focalizers: The Presentation of the Story in the Iliad*, London 2004

Fuhrmann, M., *Antike Dichtungstheorien*, Darmstadt 1973

Koster, S., *Antike Epostheorien*, Stuttgart 1970

Latacz, J., Th. Greub, P. Blome u. A. Wieczorek (Hrsgg.), *Homer. Der Mythos von Troia in Dichtung und Kunst*, München 2008

Latacz, J., Homeros, in: Hubert Cancik (Hrsg.), *Der Neue Pauly*. Band 6. Iul–Lee, Stuttgart 1999

Latacz, J., *Zur Homerkommentierung. Von den Anfängen bis zu diesem Kommentar*, in: Joachim Latacz (Hrsg.), *Homers Ilias. Gesamtkommentar. Prolegomena*, München/Leipzig 2000

Morris, I., B. Powell (Hrsgg.), *A new Companion to Homer*, Leiden – New York – Berlin 1997

Seeck, G.A., *Homer. Eine Einführung*, Stuttgart 2004

Vorlesungsgespräche

Beginn:

voraussichtlich ab der zweiten Januarhälfte 2009
(Einzelgespräche, 15 Minuten)

Vorbereitung:

- Lektüre von Latacz, J., Homer. Der erste Dichter des Abendlands, Düsseldorf und Zürich 4. Aufl. 2003
- Lektüre des Vorlesungsskriptes
- Lektüre der *Ilias* in deutscher Übersetzung

Unterscheidung

Fabula/Fable – Plot/Sujet/Handlung

Definition:

“Fabula is the sum total of events in a narrative, while syuzhet is how the storyteller links those events together. If fabula is what happened, syuzhet is how the storyteller explains what happened.”

(nach: Russian Studies Program at Macalester College
– <http://www.macalester.edu/russian/glossary.html>)

Unterschiede in der Darstellung

1. Fabula:

- natürliche Ereignisabfolge
- Keine kausale Verknüpfung der Ereignisabfolge

2. Sujet/Plot/Handlung:

- Verkehrung oder Unterbrechung der natürlichen Reihenfolge möglich (Analepsen, Prolepsen, Exkurse) → m – n – o – a – b – c – ... – k – l – p – q – ... x – y – z
- Kausale Verknüpfung der einzelnen Ereignisse

Aristoteles in der *Poetik* (1453b22-26)

- **pareil hmmehoi/paradedomehoi muqoi**
„überlieferte, etablierte Mythen“
- **touj meh ouh pareil hmmehouj muqouj
I uein ouk eĩstin.**

„Der Dichter darf die überlieferten Mythen nicht verändern.“

- **autoh de|eu(riškein deil kaii toij
paradedomehoij xrhsqai kal wj2.**

Der Dichter muß den <geeigneten> Mythos finden und mit den überlieferten Mythen in der richtigen Weise umgehen.“

Definition von ‚Mythos‘

„Erzählung von Göttern oder sozial hochstehenden Persönlichkeiten aus der Vorzeit.“

Untergruppen von Mythen:

- Göttermythen
- Weltentstehungsmythen
- Heroenmythen (ohne die Implikation moralischer Unfehlbarkeit)

Literatur und Quellen zum Troja-Mythos

Literatur:

- Roscher, H.W., Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Bd. 3,1. Leipzig 1897-1902
- Schwab, G., Die schönsten Sagen des klassischen Altertums (Reclam)
- Hunger, H., Lexikon der griechischen und römischen Mythologie

Antike Hauptquellen (außer Homer):

- Vergil, *Aeneis*
- Dictys Cretensis, *Ephemeris belli Trojani* (4. Jh.)
- Dares Phrygius, *Acta diurna belli Trojani* (5. Jh.)
- Verstreute Nachrichten v.a. aus der griech. Tragödie

Erzählte Zeit des gesamten Troja-Mythos

20 Jahre	Geburt der Helena und des Paris
	Streit der Göttinnen; Parisurteil
	Reise des Paris nach Sparta; ‚Raub‘ der Helena
	Sammlung der griechischen Flotte in Aulis; Überfahrt nach Troja
9 Jahre	Beginn eines 10-jährigen Krieges
51 Tage = <i>Ilias</i>	Nach 9 Jahren Streit zwischen Agamemnon und Achill; Rückzug Achills aus dem Kampf
	Not der Griechen; Eingreifen des Patroklos in den Kampf; Patroklos' Tod
	Wiedereintritt Achills in den Kampf; Tötung Hektors
1 Jahr	Hilfe für die Troer durch Amazonen und Äthioper; beide von Achill besiegt
	Tod Achills durch Pfeilschuß des Paris
	Herbeiholen des Philoktet von Lemnos; Raub des Palladions
	Einnahme Trojas durch die List mit dem Hölzernen Pferd
10 Jahre	Heimkehr der Griechen; Rückkehr des Odysseus nach Ithaka

Zeitliche Struktur der *Ilias*

(aus: Latacz, DNP 5, Art. ‚Homeros‘)

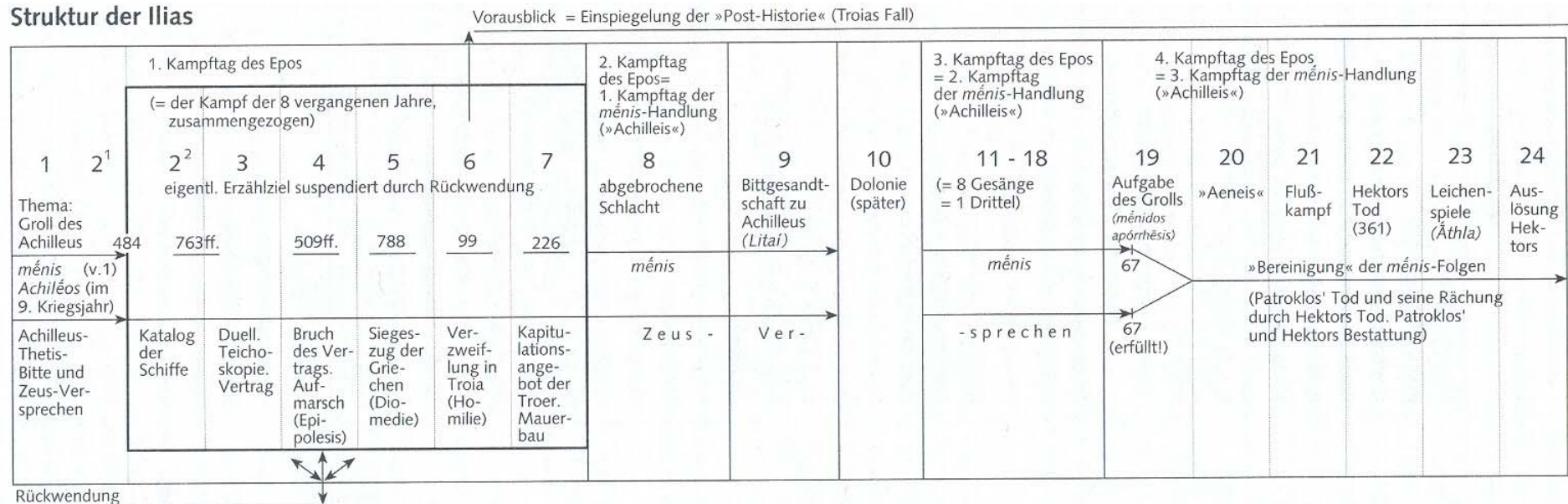
Zeitliche Binnenstruktur der *Ilias*

Tag	Nacht	Anzahl der Verse	Partie	Inhalt
1. Tag	–	41	1, 12b – 52	Chryses-Vorspiel
2.–9. Tag	7 Nächte	1	1, 53	Pest im Achaier-Lager
10. Tag	Vorgeschichte (21 Tage)	422	1, 54 – 476	Streit. Gesandtschaft nach Chryse
11. Tag	646 Verse	16	1, 477 – 492	Rückkehr der Gesandtschaft/Groll d. Achilleus
12.–20. Tag	8 Nächte	(1)	(1, 493)	Götter bei den Aithiopen
21. Tag und	Nacht zum 22. Tag	165	1, 493 – 2, 47	Thetis-Bitte/Agamemnons Traum
22. Tag		3.653	2, 48 – 7, 380 (fast 6 Gesänge)	Heeres-Test (<i>Peira</i>) Kataloge Vertrag: Kriegsentscheidung durch Zweikampf Menelaos – Paris
	Erster Kampftag (Einblendung)			Teichoskopie (Mauerschau) Zweikampf Menelaos – Paris Vertragsbruch: Pandaros Diomedie / Homilie Zweikampf Hektor – Aias
23. Tag		52	7, 381 – 432	Waffenruhe/Bestattung
24. Tag		50	7, 433 – 482	Mauerbau der Achaier
25. Tag und	Nacht zum 26. Tag	1.857	8, 1 – 10, 579 (fast 3 Gesänge)	Zurückdrängung der Achaier Troer lagern in Ebene Bittgesandtschaft zu Achilleus (<i>Liiai</i>) (Dolonie)
	Zweiter Kampftag			Aristie des Agamemnon Aristie Hektors
EPOS-KERN (6 Tage) 13.444 Verse		5.669		Verwundung der Achaier-Führer
26. Tag und	Nacht zum 27. Tag		11, 1 – 18, 617 (8 Gesänge)	Achilleus sendet Patroklos zu Nestor Kampf um die Lagermauer (Teichomachie) Einbruch der Troer ins Achaier-Lager Kampf vor den Schiffen Heras Verführung des Zeus (<i>Diós apátē</i>) Patroklie/Schildbeschreibung
	Dritter Kampftag			Patroklie/Schildbeschreibung
27. Tag und	Nacht zum 28. Tag	2.163	19, 1 – 23, 110a (fast 5 Gesänge)	Beilegung des Streits (<i>Ménidos apórrhēsis</i>) Neue Schlacht/Hektors Tod
	Vierter Kampftag	147		
28. Tag		662	23, 110b – 227a	Patroklos' Bestattung
29. Tag und	Nacht zum 30. Tag	9	23, 227b – 24, 21	Leichenspiele (<i>Áthlia</i>)
30.–40. Tag	10 Nächte	646	24, 22 – 30	Hektors Mißhandlung
41. Tag und	Nacht zum 42. Tag	105	24, 31 – 676	Priamos ins Achaier-Lager
42. Tag	Nachgeschichte (24 Tage) 1.592 Verse	3	24, 677 – 781	Hektors Heimführung
43.–50. Tag	7 Nächte	20	24, 782 – 784	Waffenruhe/Holz sammeln
51. Tag			24, 785 – 804	Hektors Bestattung

Inhaltliche Struktur der *Ilias*

(aus: Latacz, DNP 5, Art. ‚Homeros‘)

Struktur der *Ilias*



= Einspiegelung der »Prä-Historie«: Reale Erzählzeit (der *mēnis*-Handlung) implizit angehalten, aber zwischendurch (*mēnis*-»Rezidivierung«) »erinnert«; vgl. Odyssee 11, 333-384

Aristot. *Poet.* 23, 1459a12-29

Periide\thj dihgmatikhj kaiie metr% mimhtikhj, oti deitouj
muqouj kaqaper eh taij trag%diaij sunistahai dramatikouj kaii
periimian praecin ol hn kaii tel eian ekousan arxhh kaiimesa kaii
tel oj, in' w\esper z%on eh ol on poiv=thh oikeian hdonhh, dh on, kaii mh
o(moi)aj istoriaij taj sunqeseij eimai, eh aij a)agkh ouxiimiaj
pracewj poieisqai dh\wsin a)l' ehoj xrohou, o\sa eh tout% sunebh
perieha h\apl eiguj, w\h ekaston wj etuxen ekei proj a)l' hl a. w\esper
gar kata\touj autouj xrohouj hat' eh Salamihi egeheto naumaxia
kaiih(e) Sikel i# Karxhdoniwn maxh oudeh proj to\autol
sunteinousai tel oj, outw kaiie toij e)fechj xrohoij e)higte gi)etai
qateron meta\qateron, e) w\h eh oudeh gi)etai tel oj.

Was die erzählende und im Metrum nachahmende Dichtung [= Epos] betrifft, so ist klar, daß sie die mythischen Erzählungen wie in den Tragödien dramatisch komponieren und auf eine Handlung beziehen muß, die ganz und vollständig ist sowie und Anfang, Mitte und Ende hat, damit sie [= die epische Dichtung] wie ein ganzes Lebewesen die ihr eigentümliche Lust bewirkt. Und es ist klar, daß die epischen Strukturen nicht so wie in der Geschichtsschreibung sein dürfen, in der nicht ein Bericht über eine Handlung, sondern über eine Zeit vorgenommen werden muß, was immer darin mit einem oder mehreren geschah. Diese Ereignisse verhalten sich zueinander, wie es sich gerade zufällig trifft. Wie sich nämlich beispielsweise die Seeschlacht bei Salamis und die Schlacht der Karthager in Sizilien zur selben Zeit zutrugen, ohne auf dasselbe Ziel hinzuwirken, so geschieht auch in den nacheinander abfolgenden Zeiten bisweilen das eine nach dem anderen, ohne daß sich daraus ein gemeinsames Ziel ergibt.

Aristot., *Poet.* 6, 1451a30-35

xrh\ouh, kaqaper kaiieh taij aī laij mimhtikaij h(mia mimhsij ehoj e)stin, outw kaii toh muqon, epei pracewj mimhsij e)sti, miaj te einai kaii tauthj oi hj, kaii ta\merh sunestahai twh pragmatwn outwj w)ste metatigemehou tinoj merouj ha a)fairoumehou diaferesqai kaii kineisqai to\oi on: o) gar prosqh h)mh\prosqh mhdeh poieie)piqh on, ouden morion tou=oi ou e)stin.

Wie sich in den übrigen nachahmenden Künsten die Nachahmung auf etwas Eines bezieht, so muß auch der Mythos, da er Nachahmung von Handlung ist, der Mythos einer einzigen und ganzen Handlung sein, und die Teile der Ereignisse müssen so miteinander in Verbindung stehen, daß wenn ein Teil weggenommen wird, das Ganze seine Qualität verändert und in Bewegung gerät. Denn was, ob es vorliegt oder nicht vorliegt, nichts zusätzlich deutlich macht, ist kein Teil des Ganzen.

Aristot., *Poet.* 23, 1459a30-b1

gespeisioj añ faneiñ Omhroj para\ touj añ Iouj, t%mhde\ ton
pol emon kaiper ekonta arxhh kai teloj epixeirhsai poieih
on: I an gar añ megaj kai ouk eusuhoptoj emellen
eisesqai o(muqoj, hãt%megeqei metriazonta katapepl egmehon
tv=poikil i#. nun d' eh meroj apol abwñ epeisodijj kekrrhtai
autwñ pol I oij, oion newñ katalog% kai añ I oij epeisodijj
dia ambahei thñ poihsin. oi d' añ I oi perieha poioussi kai
perieha xrohon kai mi an pra ein pol umerh

Homer erweist sich wohl als göttlich über die anderen hinaus, da er den Krieg, obwohl er doch Anfang und Ende hatte, nicht ganz darzustellen versuchte. Denn der Mythos wäre allzu groß und unübersichtlich gewesen oder er wäre, wenn er hinsichtlich der Größe maßvoll gewesen wäre, aufgrund seiner Vielfalt kompliziert gewesen. Nun aber hat Homer einen Teil herausgegriffen und hat viele Einschübe verwendet, wie er z.B. durch den Schiffskatalog und andere Einschübe seine Dichtung [= die *Ilias*] gliedert. Die anderen Dichter hingegen machen Gedichte über eine Zeit und eine (unzusammenhängend) vierteilige Handlung.

Aristot., *Poet.* 9, 1451b8-10

**τῶν ποίησιν τὰ ποίησιν αἴτια συμβαίνει
λέγειν ἡπρᾶττειν κατὰ τὸ εἰκὸς ἢ τὸ
ἀναγκαῖον, οὐδὲ στὸ ξαζεται ἡ ποίησις.**

Die Dichtung zielt darauf ab darzustellen, daß es sich für einen Menschen von bestimmter Art notwendigerweise ergibt, Dinge von bestimmter Art zu sagen oder zu tun nach Wahrscheinlichkeit oder gar Notwendigkeit.

Qualitätsmerkmale der homerischen Dichtung nach Aristoteles

- sie beruhen *nicht* auf der bloßen Identität der Zeit bzw. der Person
- sie bieten Inhalte von übersichtlicher Größe
- sie verfügen über Anfang, Mitte und Ende im Sinne einer organischen Struktur, d.h. ihre Teile bilden einen logischen, stringenten Zusammenhang und können nicht beliebig versetzt werden
- die Plausibilität und innere Wahrscheinlichkeit des Geschehens wird aus dem Zusammenspiel der beteiligten Charaktere und der Situation heraus motiviert

Homer, *Ilias* 1,1-7 (Prooemium)

Mhain aēide qea\Phl hiadew Ἄχιλ ηῶj
ou) omehhn, hāmuri; Ἄχαιοij aī ge' eīhke,
pol I a) d' ifqimouj yuxaj Ἄιδι προiayen
h(wwn, au)tu)j dele(wria teuxe kuhessin
oiwnoisi;te pasi, Dioj d' etel eięto boul h/
e) ouadh\ta\prwta diasththn erisante
Ἄtreighj te aīnac a)drwta kaiidibj Ἄχιλ I eu)j.

Den Zorn singe, Göttin, des Peleussohnes Achilleus,
den verderblichen, der unzählige Schmerzen den Achäern brachte
und viele starke Seelen dem Hades anheimgab
von Helden, sie selbst aber verschaffte er als Beute den Hunden
und Vögeln allen. Und es vollendete sich Zeus' Plan,
gleich nachdem im Streit auseinandergegangen waren
der Atreussohn, der Herr über die Männer, und der göttliche Achill.

Epochen der griechischen Literatur und Philosophie

Jahr	Epoche	Griechische Literatur	Griech. Philosophie												
900 v. Chr. 700	Geometrische Zeit	Homerische Epik													
700 480	Archaik	Hesiod (Böotien) Frühgriech. Lyrik (Schwerpunkt Jonien)	Vorsokratiker (Ionier: Interesse an Weltentstehung, Kosmos, Physik, Eleaten); Pythagoreer												
480 320	Klassik	Drama, Redner Geschichtsschreibung, Fachliteratur (Schwerpunkt Athen)	Vorsokratik, Pythagoreer, Sophistik (Interesse am Menschen, Vermittlung gesellschaftlicher Erfolgstechniken) Sokrates (Interesse am Menschen, Ethik) Platon, Aristoteles (Ideenlehre; Interesse an Ontologie/Metaphysik, Erkenntnistheorie, Ethik, Logik/Sprachphilos.) ↓ ↘												
320 v. Chr. 200 n. Chr.	Hellenismus	Alexandrin. Literatur, Fachliteratur Literar. Klassizismus Zweite Sophistik	<table border="0"> <tr> <td><u>Akademie</u></td> <td><u>Peripatos</u></td> <td><u>Stoa</u></td> <td><u>Epikur.</u></td> <td><u>Pyrrhon.</u></td> <td><u>Mittelplat.</u></td> </tr> <tr> <td>Ältere (349/8-268/4) Mittlere (268/4-155) Jüngere (155-86) Antiochos († 67 v. Chr.) Mittelplaton. (1.Jh.v.Chr.)</td> <td>Alexander (2. Jh.)</td> <td>Zenon (335-264)</td> <td>Epikur (342/1-271/0)</td> <td></td> <td>Eudoros (1. Jh. v.C.) Alkinoos (2. Jh.n.C.) Numenios (2. Jh.n.C.)</td> </tr> </table>	<u>Akademie</u>	<u>Peripatos</u>	<u>Stoa</u>	<u>Epikur.</u>	<u>Pyrrhon.</u>	<u>Mittelplat.</u>	Ältere (349/8-268/4) Mittlere (268/4-155) Jüngere (155-86) Antiochos († 67 v. Chr.) Mittelplaton. (1.Jh.v.Chr.)	Alexander (2. Jh.)	Zenon (335-264)	Epikur (342/1-271/0)		Eudoros (1. Jh. v.C.) Alkinoos (2. Jh.n.C.) Numenios (2. Jh.n.C.)
<u>Akademie</u>	<u>Peripatos</u>	<u>Stoa</u>	<u>Epikur.</u>	<u>Pyrrhon.</u>	<u>Mittelplat.</u>										
Ältere (349/8-268/4) Mittlere (268/4-155) Jüngere (155-86) Antiochos († 67 v. Chr.) Mittelplaton. (1.Jh.v.Chr.)	Alexander (2. Jh.)	Zenon (335-264)	Epikur (342/1-271/0)		Eudoros (1. Jh. v.C.) Alkinoos (2. Jh.n.C.) Numenios (2. Jh.n.C.)										
200 600	Spätantike		Neuplatonisch-aristotelische Philosophie (Plotin, Proklos), Patristik												

Epochenübersicht

Zeit	Epoche allgemein	Epoche in Griechenland	Ereignis
3000 – 1100	Bronzezeit	= Helladikum	
3000 - 2100	Frühe Bronzezeit	= Frühhelladikum	
2100 – 1600	Mittlere Bronzezeit	= Mittelhelladikum	
1600 – 1100	Späte Bronzezeit	= Späthelladikum = Mykenische Kultur	1250/1183: In <i>Ilias</i> geschilderte Ereignisse
1100 - ...	Eisenzeit		
1100-750		„Dark Ages“	
1100-900		Protogeometr. Zeit	1100: dorische Wanderung (?) 1050-950: gr. Kolonisation Kleinasien
900-750/700		Geometrische Zeit	800: Beginn der Poliskultur 8. Jh.: Einführung der Schrift 750/720: Homerische Epik
700-480		Archaik	
480-320		Klassik	
320-200 n.C.		Hellenismus	
200-600 n.C.		Spätantike	

Epischer Kyklos des Troja-Mythos

Titel	Umfang (Bücher)	Gewöhnliche Zuschreibung	Inhalt
<i>Kyprien</i>	11	Stasinos	die Ereignisse die zum Trojanischen Krieg führen und die ersten neun Jahre des Konfliktes, insbesondere das Urteil des Paris
<i>Ilias</i>	24	Homer	Achilleus' Zorn gegen den ersten König Agamemnon und dann den trojanischen Prinzen Hektor, der mit der Tötung Hektors durch Achilleus aus Rache für den Tod des Patroklos endet
<i>Aithiopsis</i>	5	Arktinos	die Ankunft der trojanischen Alliierten, der Amazone Penthesileia und des Memnon; ihr Tod durch die Hand des Achilleus aus Rache für den Tod des Antilochos; der Tod des Achilleus
<i>Kleine Ilias</i>	4	Lesches	Ereignisse nach dem Tod des Achilles, einschließlich des Baues des Trojanischen Pferdes
<i>Iliu persis</i> (,Fall von Troja')	2	Arktinos	die Zerstörung von Troja durch die Griechen
<i>Nostoi</i> (,252525Heimkehrer-Geschichten')	5	Agias oder Eumelos	die Heimkehr der griechischen Streitkräfte und die mit ihrer Ankunft verbundenen Ereignisse, die mit der Rückkehr des Agamemnon und Menelaos schließen
<i>Odyssee</i> 25	24	Homer	das Ende der Reise des Odysseus und seine Rache an den Freiern seiner Frau Penelope, die sein Eigentum während seiner Abwesenheit verprasst haben
<i>Telegonie</i>	2	Eugammon	Die Reise des Odysseus nach Thesprotia und die Rückkehr nach Ithaka, der Tod durch die Hand des illegitimen Sohnes Telegonos

Cicero, *de or.* 3, 137

quis doctior eisdem temporibus illis aut cuius eloquentia litteris instructior fuisse traditur quam Pisistrati? Qui primus Homeri libros confusos antea sic disposuisse dicitur, ut nunc habemus.

Wer war zu eben jener Zeit nach dem Zeugnis der Überlieferung gelehrter oder wessen Beredsamkeit war reicher an Bildung als die des Peisistratos? Von ihm sagt man, er habe als erster die Bücher Homers, die vorher zerstreut gewesen seien, so angeordnet, wie wir sie jetzt haben.

Friedrich August Wolf (1759-1824)



F.A. Wolf, 'Prolegomena ad Homerum', Berlin 1795

Karl Lachmann (1793-1851)



Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848-1931)



Beispiel für epische Formeln: *Il.* 19.198

... **pođaj w[⊙]kuj ʼA - xil leuj**

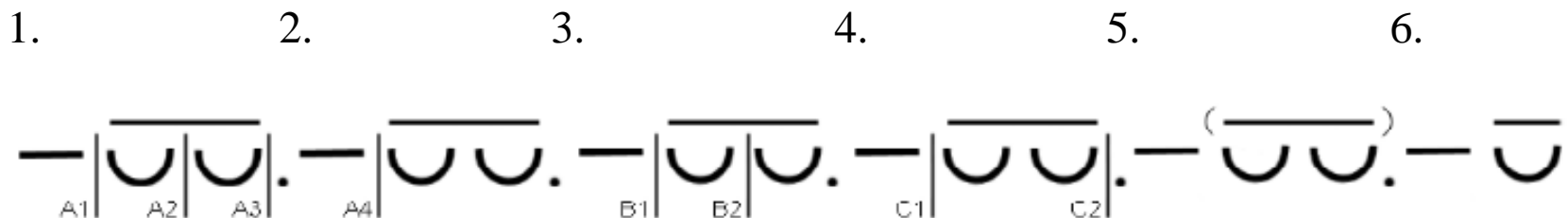
... *podas ôkys Achilleus*

... der an den Füßen schnelle Achilleus

toh d' a_{pa} - meibome - noj prose/- fh **pođaj w[⊙]kuj ʼA - xil leuj**

toh de\meg' o_x - qh/ - saj prose/- fh **pođaj w[⊙]kuj ʼA - xil leuj**
(*Il.* 19.419)

thh de\ba - ru\stena/- xwn prose/- fh **pođaj w[⊙]kuj ʼA - xil leuj** (*Il.*
1,364)



Formelverse in ‚typischen Szenen‘

Beispiel: *Il.* 23,56f

**daĩnunt', oude/ti qumoj e)deueto daitoj e)gshj.
autar epeiiposioj kaiie)htubj ec e)ron e)nto ...**

So speisten sie, und ihr Eifer entbehrte nicht der
angemessenen Speise.
Doch nachdem sie ihren Drang nach Trank und Speise von
sich gegeben hatten ...

Heutiger Forschungsstand zur Entstehung der homerischen Epen

- Beide homerische Epen sind Produkte einer Übergangszeit zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.
- Der beliebte Sagenstoff der Troja-Geschichte existierte bereits lange vor Homer.
- Die Tradition des mündlichen Improvisierens von Dichtung in einer festen Form von Hexametern ist zu Homers Lebenszeit bereits Jahrhunderte alt und geht vermutlich auf die mykenische Epoche zurück.
- Die mündliche, im Augenblick der Aufführung immer wieder neu komponierte Epik setzt das aufgeführte Werk aus einer Vielzahl einzelner Episoden, aus denen sich der Gesamtmythos zusammensetzt, immer wieder neu zusammen. Es gibt keine ‚*Ur-Ilias*‘.
- Homer/die Dichter von *Ilias* und *Odyssee* nutzte/nutzten die seit ca. 800 v. Chr. durch die Schrift neu gebotenen Möglichkeiten zur Stoffstrukturierung. Er/sie erschuf/en eine/zwei individuell geformte Gestaltung/en von Ausschnitten des vorhandenen Sagenstoffes.
- Trotz der Gestaltung mit Hilfe der Schrift wurden *Ilias* und *Odyssee* auch in nach-homerischer Zeit bis zur abgeschlossenen Verschriftlichung der griechischen Kultur noch mündlich durch Rhapsoden weiterverbreitet.

Moderne Definitionen von ‚Epos/Epik‘

- G. Lukacs, Theorie des Romans, 1916: Epos als Gestaltung einer „geschlossenen Lebenstotalität“ mit festen Lebens-, Wert- und Sozialordnungen und verbindlichem Weltverständnis.
- Gero v. Wilpert (Sachwörterbuch der Literatur, 216 f, s.v. ‚Epik‘): Epik ist „erzählende Dichtung ... Erzählen als Vermitteln zwischen Ereignis und Zuhörer ... die betrachtende, distanzierte und gelassen-ausgeglichene Darstellung von der Vergangenheit angehörenden Geschehnissen“.

Spezifisch epische Stoffpräsentation nach Platon und Aristoteles

- Plat. *Resp.* III 392c-394b: Dichtung insgesamt wird als ‚Erzählung‘ verstanden (**dihghsij**). Einteilung der Dichtung nach drei Arten der Stoffdarbietung:
 - ‚einfache Erzählung‘ (**apl h=dihghsij**): die geschilderten Ereignisse werden ausschließlich durch einen Erzähler berichtet (Dithyrambos)
 - Erzählung, die durch Nachahmung (**mimhsij**) zustande kommt (Drama)
 - Erzählung, in der der Erzählerbericht mit der direkten Auftreten der Akteure durch Reden kombiniert ist (**(di) amfoterwn** → Epos)
- Aristot. *Poet.* 3, 1448a19-28: Dichtung insgesamt wird als ‚Nachahmung‘ (**mimhsij**) verstanden, die sich in drei Arten unterteilt:
 - ‚einfache Erzählung‘ (**apagge l ein**, an anderen Stellen: **apagge la, dihghsij**)
 - ‚Wandel‘ des Dichters (**eteron ti gignesqai, metabal l ein**) von der indirekten Erzählung zur direkten Darstellung der Akteure
 - ausschließlich direkte Darstellung der Akteure (**drama**)

Epische Handlungsführung und Wirkungsziel nach Aristoteles, *Poet.* 1459a17-21

Peri de\thj dihgmatikhj kai en metr% mimhtikhj,
oti deitouj muqouj kaqaper en taij trag%diaij
sunistahai dramatikouj kai perimian praein
o\ hn kai tel eian ekousan arxhh kai mesa kai
tel oj, in' w\ spen z%on en o\ on poiv=thh oikeian
hdonhh, dh\ on.

Was die erzählende und im (hexametrischen) Metrum nachahmende Dichtung betrifft, so muß man ihre Mythen wie in den Tragödien dramatisch aufbereiten. Sie muß es mit *einer* einheitlichen und vollständigen Handlung zu tun haben, die einen Anfang, eine Mitte und ein Ende hat, damit sie wie ein ganzes Lebewesen die ihr eigentümliche Lust bereitet.

Aristoteles, *Poet.* 13, 1453 a5f

**εἰς εὐχὴν μὲν περὶ τὸν ἀνάξιον, φόβον δὲ
περὶ τὸν ὁμοίον.**

Jammer/Mitleid bezieht sich auf den, der zu Unrecht im Unglück ist, Schauder/Furcht dagegen auf den, der (dem Betrachter) ähnlich ist.

Unterschiede des Epos zur Tragödie (*Poet.* 1459b17-28)

Διαφέρει δὲ κατὰ τὴν συντάξιν τὸ μῆκος τῆς ἐποποιΐας καὶ τὸ μέτρον. ... ἐκεῖ δὲ προσηγορεύεται τὸ μέγεθος πολὺ τῆς ἐποποιΐας ἰδίῳ διατόλῳ μὲν τῆς τραγῳδίας μὴ δὲ τῆς ἀμαρτυρίας πολὺ ἢ ἀλλοτρίῳ τῆς σκηνῆς καὶ τῶν ὑποκριτῶν μερῶν μόνον ... ἐν δὲ τῆς ἐποποιΐας διατόλῳ διηγήσιν εἶναι ἐστὶ πολὺ ἢ ἀλλοτρίῳ ἀμαρτυρίας, ὡς οἰκεῖον ὄντων αὐτῶν οὐ τοῦ ποιήματος ὄγκου.

Die Epik unterscheidet sich <von der Tragödie> durch die Größe der Zusammenstellung und durch das Metrum. ... Die Epik hat im Blick auf die Ausdehnung ihres Umfangs eine bedeutsame Eigentümlichkeit, da es in der Tragödie nicht möglich ist, zugleich viele Handlungsteile nachzuahmen, sondern nur den sich auf der Bühne und mit den Schauspielern zusammenhängenden Teil ... in der Ependichtung ist es möglich, da es sich um eine Erzählung handelt, viele Teile zu dichten, sie zugleich durchgeführt werden, durch die als eigentümliche Bestandteile die Würde des Gedichtes vergrößert wird.

Antike Definition von ‚Epik/Epos‘

Epische Dichtung ist

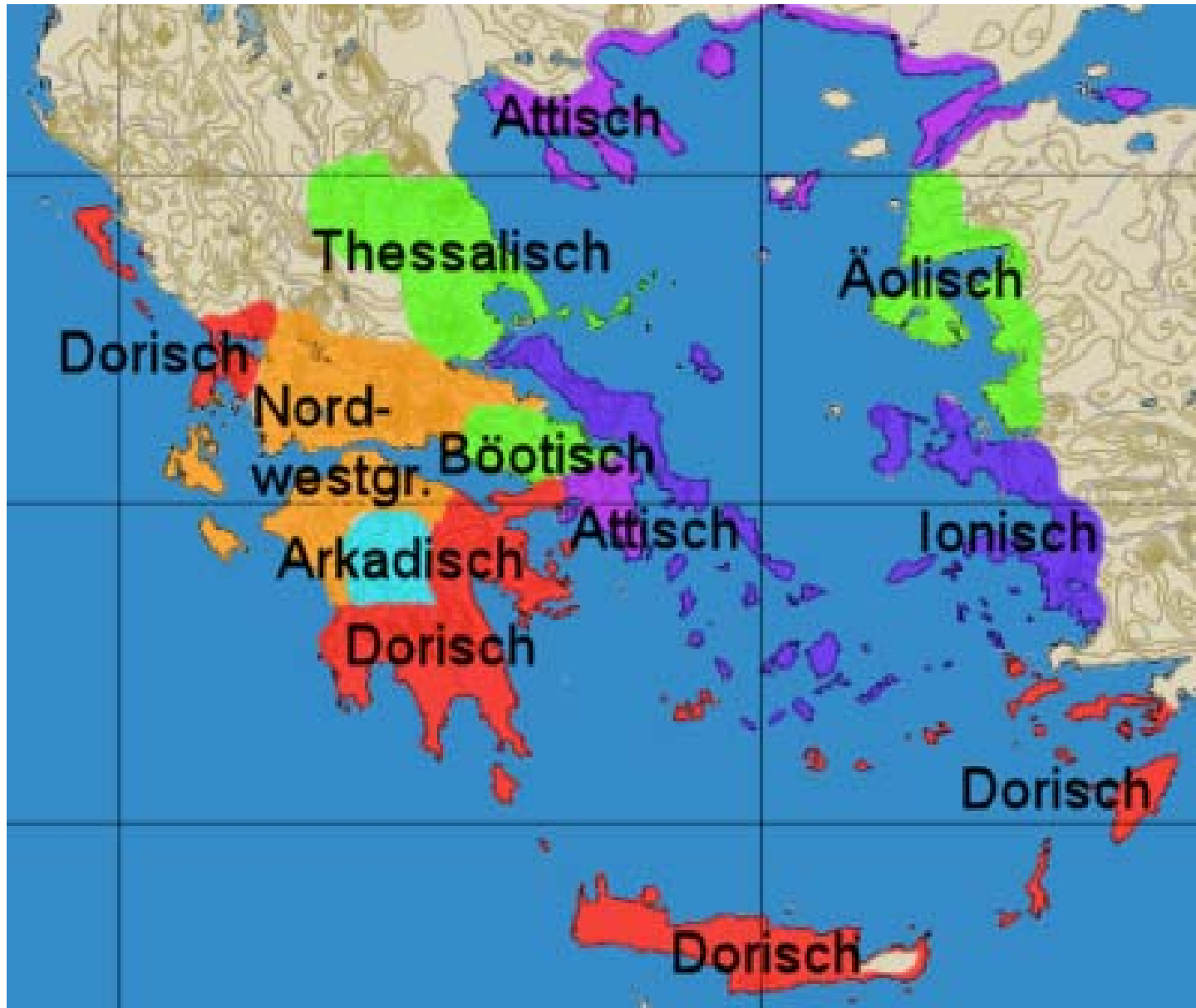
- eine Erzählung,
 - in der ein Erzähler die Ereignisse entweder indirekt berichtet
 - oder, indem er die Akteure selbst reden läßt, den Eindruck direkten Geschehens erweckt
- hexametrisch
- berichtet über moralische Handlungen von Menschen, die besser sind als wir
- entspricht in Handlungsführung und Wirkungsziel der Tragödie
 - zielt ab auf die Erregung von *e)/leoj* und *fo/boj*
 - hervorgerufen durch Beobachtung des Falles eines Edlen durch seinen eigenen großen Fehler (*mega/lh a(marti/a)*)
- hat als Ziel: Reinigung der als besonders kritisch und daher als literarisch besonders fruchtbar empfundenen Situation des scheinbar unverdienten Falles eines edlen Menschen, der durch Einsicht in die eigene Beteiligung rational faßbar und damit emotional beherrschbar gemacht wird. Derartige Darstellungen sind mit einer mit der emotionalen Einbindung in das Geschehen eigentümlichen ³⁹ Lust verbunden.

Homer, *Ilias* 1, 22-32

Enq' aī l oi meh pahtej epeufhmhsan 'Axaioii
aideiſqai; q' ierhə kaii aſl aaldekqai aſpoina:
a) l' ouk 'Atreidv 'Agamemnoni hhdane qum%½
a) l a\kakw½ a)fiēi 5, krateroh d' epīi muqon eēel l e 8:
mh/se geton koi½ vsin 3 egwllpara\nhusii 1 kixeiw
hānuā dhquhont' hāuūsteron autij ibhta,
mh/nu/toi ou)xraismv skhōtron kaii stemma qeoiβ 7:
thh d' egwllou) l uſw: priq min 4 kaii ghraj epeisin
h(meter% ehii oik% eh) 'Argei-thl oqi patrhy 1
iſtoh epoixomehhn kaii emoh l ekoy ahtiowſan:
a) l' iqi mh/m' ereqize sawteroj w½ ke 6 nehai 2.

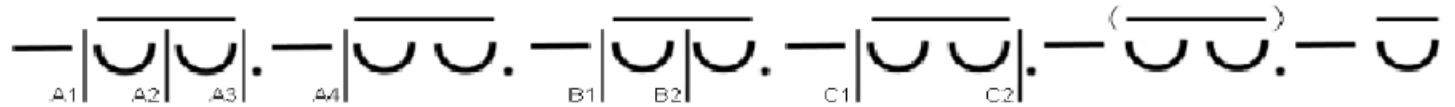
Da stimmten ehrfürchtig zu alle anderen Achaier,
daß man den Priester scheuen und die prangende Lösung annehmen sollte“.
Doch dem Atreus-Sohn Agamemnon behagte das nicht im Mute,
sondern er schickte ihn übel fort und legte ihm das harte Wort auf:
„Daß ich dich, Alter, nicht hier bei den hohlen Schiffen treffe:
nicht daß du jetzt verweilst noch auch später wiederkehrst!
Kaum werden dir sonst Stab und Binde des Gottes helfen!
Die aber (Chryseis) gebe ich nicht frei: erst soll über sie noch das Alter kommen
in unserem Haus in Argos, fern dem väterlichen Lande,
am Webstuhl einhergehend und mein Lager teilend.
Doch geh! Reize mich nicht, damit du heil nach Haus kommst.“

Griechische Dialekte



Beispiele zur Homerischen Sprache

1. falsch: **toisi delmaxomehoisi** o(d) hñ nobj ...



richtig: **toisi delmarnamehoisi** o(d) hñ nobj ... (*Il.* 15, 699)

2. **kekI ute**/meu Trwøj kaii Dardanoi hñ' epikouroi (*Il.* 7, 368)

3. oñr' eiþw ta/me qumoj ehii sthçessi **kel euei** (*Il.* 7, 369)
wõ Axil eu=**kel eai**;me Diiñfi e muqhçsasqai (*Il.* 1, 74)

Literatur zur griechischen Metrik

- B. Snell, Griechische Metrik (Studienhefte zur Altertumswiss. 1), Göttingen 1982 (4. Aufl.)
- R. Kannicht, Griechische Metrik, in: H.-G. Nesselrath, Einführung in die griechische Philologie, Stuttgart und Leipzig 1997, 343ff

Hexameter - Beispiele

1. Grundschema



2. **mh/se geron koiꞥ vsin egwũpara\nhausiikixeiꞥw (Il. 1, 26)**

mh~~s~~-eg-er-on koiꞥ - vs-in eg-wũ-ar-ah-hus-ik-ix-eiꞥw



Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe. (J.H. Voß)

Metrische Beispiele

Il. 2, 1: **ἄλλοι μὲν ῥᾶ θεοὶ τε καὶ ἀνέρες ἰπποκόρουσται**

Il. 16,576: **Ἰλίον εἶς εὐπύλον, ἴθα Τρωῆσσι μάχοιτο**

Il. 16, 693: **Πάτροκλ' εἶς, οἷε δὴ/σε θεοὶ κατὰ δαίμονα ἐσσάν—**

— □ □ — | □ □ — □ □ — | □ □ — □ □

— X

Il. 16, 844: **ἤδη νῦν ἔκτορ ἠμεγαλ' εὐκείνο: σοὶ γὰρ εἴδωκε**

— □ □ — □ □ — | □ | □ — □ □ | — □ □

— X

Il. 17, 47f.: **αὐτὸ δ' ἀναξάζομενοιο κατὰ στόμαχοιο γέμεσσι ἀ
νὺκ)..**

Hes. Th. **ἠδὲ Χίμαιραν ἐτίκτε πνεύσαν ἀμειμακτόν περ**

Hom., *Il.* 22-25

Ἐνq' αἱ ἰοὶ μὲν παῖτεῖ ἐπευφῆμῃσαν Ἀχαιοὶ
αἰδέϊσθαι; q' ἰερῆα καὶ ἀγὺ ἀαδέκῃαι ἀποῖνα:
α) ἰ' οὐκ ἄτρεϊδῶν ἄγαμέμνονι ἡδάνε qum%½
α) ἰ α\kakw½ α)φιῖ, **krateron** d' ἐπιμύρον ἐτελ ἰ e

Da stimmten ehrfürchtig zu alle anderen Achaier,
daß man den Priester scheuen und die prangende Lösung annehmen
sollte“.

Doch dem Atreus-Sohn Agamemnon behagte das nicht im Mute,
sondern er schickte ihn **übel** fort und legte ihm das **harte** Wort auf:

...

Irene de Jong, *Narrators and Focalizers*, Bristol 1. Aufl.

1987, 2. Aufl. 2004

- $NF1[F2 = Cx \rightarrow Fe2 = Cy]NeFe1$
- $NF1[NF2 = Cx[F3 = Cp \rightarrow Fe3 = Cq] NeFe2 = Cy] NeFe1$

Die ersten Szenen von *Ilias* 1

- 1. Szene (12-32): Auseinandersetzung Ag. – Chryses
- 2. Szene (33-51): Gebet des Chryses an Apollon; Pestpfeile Apollons
- 3. Szene (52-303): Konfrontation Ach. - Ag.
- 4. Szene (304-317): Rückgabe der Chryseis
- 5. Szene (318-344): Abholung der Briseis
- 6. Szene (345-427): Klage des Ach. vor Thetis

Schemata zum Zeitverhältnis paralleler Handlungsstränge

Schema 1:

- Reale Zeit

A	====>	====>	====>		
B	====>	====>	====>		
- Erzählzeit

A	====>	====>	====>	B	====>	====>	====>
---	-------	-------	-------	---	-------	-------	-------

Schema 2:

- Reale Zeit

A	====>	====>	====>	B	====>	====>	====>
---	-------	-------	-------	---	-------	-------	-------
- Erzählzeit

A	====>	====>	====>	B	====>	====>	====>
---	-------	-------	-------	---	-------	-------	-------

Schema 3:

- Reale Zeit

A	====>	====>	====>		
B	====>	====>	====>		
- erzählte Zeit

A	====>	-----	====>	====>
B	-----	====>	-----	

Homerische Gleichnisse im Urteil der Homer-Scholien

Literatur: K. Snipes, Literary Interpretations in the Homeric Scholia: The Similes of the Iliad, AJPh 109, 1988, 196-222

1. Aristarch von Samos: Gleichnisse (**parabolai**) dienen
 - **auχhsij** (,Erweiterung‘)
 - **eμφasij** (,Verdeutlichung‘)

2. bT-Scholien zu *Il.* 11, 548: Gleichnisse dienen
 - **auχhsij** (,Erweiterung‘)
 - **eηargeia** (,Deutlichkeit‘)
 - **safhheia** (,Deutlichkeit‘)
 - **poikilia** (,Buntheit‘, ,Abwechslung‘)

Hom., Il. 14, 16-22

wj d' oite porfurv pel agoj mega kumati kwf%½
o)ssomenon | igelwn a)hemwn | aiyhra\kel euqa
au)twj, ou)ð' a)ra te prokul i)detai ou)deterwse,
prin tina kekrimehon katabhmenai ek Dioj ouron, _ _
wj o)gelwn o)ra)maine daizomenoj kata\qumoh
dixqadi', h)ameq' o)nil on i)oi Danaw) taxupwl wn,
h)met' A)trei)hn A)game)nona poime)ha | aw).

Wie wenn aufwallt das große Meer in stummem Gewoge,
ahnend der schrillen Winde reißende Bahnen,
nur so, und sich nicht voranwälzt, weder hierhin noch dorthin,
ehe nicht ein entschiedener Wind von Zeus herabkommt, _ _ _ _
so erwog der Alte, zerspalten in seinem Mute,
zwiefach, ob er in die Menge ginge der roßschnellen Danaer
oder zu dem Atreus-Sohn Agamemnon, dem Hirten der Völker. 52

Zusammenfassung zur homerischen Gleichnistechnik

- Gleichnisse können eine Länge von 1,5-10 Zeilen haben
- ein Gleichnis besteht immer aus zwei Teilen: 1. dem Vergleich, 2. dem Verglichenen
- ein Gleichnis dient der visuellen und emotionalen Verdeutlichung einer aus sich selbst heraus in ihrer wirklichen Bedeutung nur schwer faßbaren oder vorstellbaren Situation (psychisches Innenleben, Massen, Götterbewegungen)
- das Gleichnis wird auf der Ebene des textexternen NF1 erzählt und gibt dessen Deutung bzw. Perspektive wieder; der NF1 kann jedoch das Gleichnis auch die Perspektive einer textinternen Figur (F2) wiedergeben lassen
- ein Gleichnis führt im Kontext zu einer besonderen Hervorhebung, die durch eine Gleichnisreihe noch verstärkt werden kann
- Gleichnisse sind daher gezielt der Sphäre der für jeden Menschen möglichen, alltäglichen Erfahrungen entnommen (Naturereignisse, Szenen des Alltagslebens); sie bieten sehr viel mehr als der homerische Text sonst Einblicke in die Alltagswelt des homerischen Rezipienten
- Gleichnisse stehen zu dem Verglichenen im Verhältnis der Analogie, d.h. sie weisen strukturelle Gleichheit bei inhaltlicher Verschiedenheit auf
- Vergleich und Verglichenes treffen sich in einem *Tertium comparationis*
- auch die nicht direkt übertragbaren Aussagen des Gleichnisses tragen zu einer anders nicht möglichen Verdeutlichung des Verglichenen bei (Fränkel)

Definitionen von ‚Mythos‘

- W. Burkert, Historisches Wörterbuch der Philosophie, s.v. ‚Mythos‘: „traditionelle Erzählung von kollektiver Bedeutsamkeit“
- W. Burkert, Mythisches Denken. Versuch einer Definition an Hand des griechischen Befundes, in: H. Poser (Hg.), Philosophie und Mythos. Ein Kolloquium, Berlin - New York 1979, 16-39, dort 29: „eine traditionelle Erzählung, die als Bezeichnung von Wirklichkeit verwendet wird ... Verbalisierung komplexer, überindividueller, kollektiv wichtiger Gegebenheiten“

Zusammenfassung: Was ist ‚Mythos‘?

- Der Mythos steht nicht in einem Gegensatz zur Vernunft.
- Der Mythos ist der durchaus rationale Versuch, Deutungsmuster für Grundsituationen des Lebens zu bieten. Diese Art der Rationalität operiert freilich nicht abstrakt, sondern in Anwendung und unter Bezug auf eine konkrete Situation (z.B. die **mhaj** Achills).
- Der Mythos leistet dies in Form einer volkstümlichen, mündlich überlieferten, also „traditionellen“ (Burkert) Erzählung.
- Die Erzählung ist, sofern sie ein Deutungsmuster abgibt, Ausdruck bestimmter gesellschaftlicher Wertvorstellungen und allgemeinverbindlicher und anerkannter Normen → „kollektive Bedeutsamkeit“ (Burkert).
- Die gedeuteten Grundsituationen haben im Mythos entweder eine biologische Thematik (Nahrung, Sexualität, Geburt und Tod) oder eine kulturelle bzw. soziale Thematik (Kampf, Macht, Ehre, soziale Stellung, Religion).
- Der Mythos gilt den Griechen als historische Phase aus der eigenen Frühzeit, die aufgrund der höheren Leistungsfähigkeit der Menschen Grundsituationen klarer erkennbar werden läßt und leichter Identifikationsfiguren bietet.

Zusammenfassung: Warum mythologische Dichtung/mythologisches Epos?

- aufgrund allgemeiner Bekanntheit erleichterte Exposition und Möglichkeit der Konzentration auf Charakter- und Konfliktentfaltung
- hoher Grad an Glaubwürdigkeit aufgrund angenommener Historizität
- wegen nicht gegebener historischer Überprüfbarkeit weitgehende Freiheit in Detailgestaltung, d.h. in Charakterzeichnung und Motivation → Raum für Deutung der Ereignisse durch Dichter und dafür, in welchem Sinn die von ihm vorgetragene Erzählung Deutungsmuster sein soll

Literatur zu Menschenbild und Psychologie bei Homer

- B. Snell, Die Entdeckung des Geistes, Göttingen
51980
- A. Schmitt, Selbständigkeit und Abhängigkeit
menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische
Untersuchungen zur Psychologie Homers, Ak. d.
Wiss. u. d. Lit. Mainz, Stuttgart 1990
- Th. Jahn, Zum Wortfeld 'Seele - Geist' in der Sprache
Homers (Zetemata 83), München 1987

Homerische Terminologie für Körper und Seele

Körper:

xrwj

- Haut

guia

- Glieder, sofern sie durch Gelenke bewegt werden

me/ ea

- Glieder, sofern sie durch Muskeln Kraft haben

dehaj

- Körperbau

Seele

yuxh/

- Lebenshauch, vegetatives Prinzip

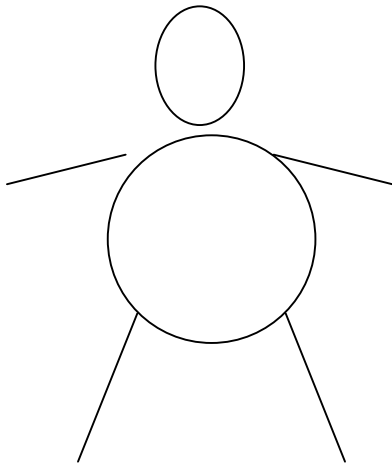
qumoj

- emotionales Zentrum; Eifer für etwas deuten, als nachhaltiges Engagement, als persönlicher emotionaler Einsatz (Synonyme: **frehej** – Zwerchfell, **kradih** – Herz, **h)tor** – Herz)

nobj

- praktische Vernunft, planendes Denken

Illustrationen zu Homers Menschenbild nach
B. Snell, Die Auffassung des Menschen bei Homer', in:
ders., Entdeckung des Geistes, Göttingen 51980, 13-29



Verhältnis Mensch – Gott

nach A. Schmitt, Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchungen zur Psychologie Homers, Ak. d. Wiss. u. d. Lit. Mainz, Stuttgart 1990

1. die Götter üben selten Zwang auf die Menschen aus, sie wirken nicht gegen deren individuelle Eigenarten, sondern gleichen sich, um eine Wirkung hervorzurufen, den individuellen Eigenarten der Menschen an;
2. Die Menschen können sich selbst in der suggestiven Situation einer ihrem Charakter gemäßen Einwirkung von Göttern gegen diese Einwirkung entscheiden.

Zusammenfassung zum homerischen Menschenbild

- Der homerische Mensch ist kein äußeren Einflüssen gegenüber offenes, fremdbestimmtes Kraftfeld ohne eigene Persönlichkeit.
- Die Einheit der Person wird durch das Vorhandensein mehrerer seelischer Funktionen (**yuxh**/als vegetatives Vermögen, **qumoj** als emotionales Zentrum, **nobj** als Einsicht) nicht aufgehoben.
- Die Differenzierung der seelischen Funktionen zeugt von einer reflektierten Psychologie, die mit vergleichsweise geringen sachlichen Änderungen noch die Psychologie Platons und Aristoteles' bestimmte.
- Die Einheit der menschlichen Persönlichkeit ergibt sich aus der nur graduell unterschiedenen Form von Rationalität, über die der **nobj** als intuitive Einsicht und der **qumoj** als auf zielgerichtete Durchsetzung ausgerichtete Funktion verfügen. Dabei kann der **qumoj** als eine Art von vermitteltem **nobj** angesehen werden.
- Im **nobj** als der Rationalität, die die Emotionalität sachangemessene Ziele finden läßt, kann die spezifisch menschliche Persönlichkeit bei Homer gesehen werden bzw. das jeweilige Ausmaß der Lenkung der handlungsleitenden Emotionen durch den **nobj** macht die Individualität des Menschen aus.